

Handelt es sich bei der Auswertung des Datenträgers um einen Ermittlungserfolg?

Das lässt sich noch nicht abschließend bewerten. Ob tatsächlich Informationen sichergestellt werden konnten, die den Hauptverdächtigen mit konkreten Taten in Verbindung bringen können, ist mir bis dato nicht bekannt. Man kann es nur hoffen, weil das ja nach mehreren verpassten Chancen der Strohalm war, an den sich die Ermittler geklammert haben.

Haben sich weitere Betroffene gemeldet?

Ja, mehrere. Und die Mobile Beratungsstelle gegen Rechtsextremismus (MBR) hat mir gesagt, dass sich auch bei ihnen mehrere Betroffene gemeldet haben. Ich habe es öffentlich gemacht, da ich es für wichtig halte, darüber zu sprechen. Aber viele andere Betroffene stehen nicht so in der Öffentlichkeit wie ich und wollen nicht öffentlich darüber sprechen. Auf dem Datenträger sind mehr personenbezogene Daten gefunden worden als von den Menschen, die bereits Opfer von Anschlägen geworden sind.

Erhoffen Sie sich jetzt mehr Unterstützung für Ihre Forderung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses?

Wir warten immer noch auf den Abschlussbericht der Besonderen Aufbauorganisation (BAO) Fokus. Ich glaube, dass alle Regierungsparteien ein Interesse an einer lückenlosen Aufklärung haben. Wir sind uns nur uneinig darüber, auf welchem Weg wir das machen. Wenn die BAO keine Antworten finden kann, werden wir weiterhin darauf bestehen, dass wir als Parlamentarier:innen suchen müssen.

Welche politischen Konsequenzen müssen noch gezogen werden?

Es hat große Patzer gegeben, und wir brauchen konkrete Antworten, wie es dazu kommen konnte. Wieso ist beispielsweise Ferat Kocak nicht informiert worden, obwohl klar war, dass ein Anschlag geplant war? Das sind Fragen, die massiv das Vertrauen in die Ermittlungsbehörden erodieren. Das sollte im Interesse von niemandem sein. Eine Aufklärung von Fehlern, die gemacht worden sind, liegt im eigenen Interesse der Ermittlungsbehörden.

15.01.2020
Taz

22 berlin

„Diese Gewissheit erleichtert eher“

Anne Helm steht auf der Feindesliste des Hauptverdächtigen der Anschlagsserie in Neukölln

Interview Henrike Koch

taz: Frau Helm, die Auswertung eines Datenträgers durch das LKA hat ergeben, dass Sie sich seit 2013 auf der Feindesliste des Hauptverdächtigen der Anschlagsserie in Neukölln befinden.

Anne Helm: Mich selbst hat die Information nicht überrascht, mich hat diese Gewissheit jetzt eher erleichtert. Ich war bereits lange zuvor zu dem Ergebnis gekommen, dass der Neuköllner Täterkreis meine Privatadresse ausfindig gemacht hat. Dass mich diese eigene Einschätzung nicht trügt, sondern das Landeskriminalamt sie teilt, hat mir da eine gewisse Sicherheit gegeben, eben im Sinne von Gewissheit.

Warum hatten Sie das bereits vermutet?

Ich habe schon 2013 Ausspähaktivitäten festgestellt. Nazis haben sich in der Nähe meines Wohnhauses aufgehalten, teilweise die verbale Auseinandersetzung mit mir gesucht. Das schafft natürlich ein Bedrohungsszenario, wo man sich zweimal umschaute, bevor man aus dem Haus geht, oder zweimal um den Block geht, wenn man sich verfolgt fühlt.